

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Gesina Lechte-Siemer: Christi Muur

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Gesina Lechte-Siemer

Christi Muur

Christi Muur mäd'n Haat full Piene,
Steen bit Kjuus un moaste liede.
Hiere Suun an't Kjuus geen't läip.
Dän ju nit moor hälpe doaste,
Wil hie um us liede moaste
Um us Moansken Sändenschäild.

Wol mäd die Maria truurje,
Just as du fon Haaten huulje
Um din Suun, die litt fuul Smaat.
Wol mäd die an't Kjuus hoochkiekje.
Aal dät Läipe wol iek miedje.
Hälp mie, mäd dien goude Haat.

Hälp Maria, Hälp mie liujen,
Ätter't Goude bloot tou striujen,
Dät mien Haat Good immer säkt.
Hälp, dät iek mien Kjuus kon dreege.
God mai mie mien Schäild ferreeke,
Wan mien stierwend Ooge bräkt.

Christi Muur – Christi Mutter, Haat full Piene – Herz voll Schmerzen, steen bit Kjuus un moaste liede – stand beim Kreuze und mußte leiden, hiere Suun an't Kjuus – ihr Sohn am Kreuz, läip – schlimm, ju – sie, hälpe doarste – helfen durfte, wil hie – weil er, liede moaste – leiden mußte, Moanskene Sändenschäild – Menschen Sündenschuld,
truurje – trauern, fon Haaten huulje – von Herzem weinen, Suun – Sohn, die litt fuul Smaat – der leidet viel Schmerzen, hoochkiekje - hinaufsehen, Läipe wol iek miedje – Schlimme will ich meiden, hälp mie, mäd dien goude Haat – hilf mir, mit deinem guten Herzen.
liujen – leben, ätter't Goude bloot tou striujen – nach dem Guten nur zu streben, säkt – sucht, Kjuus kon dreege – Kreuz kann tragen, mai – mag, mien Schäild ferreeke – meine Schuld fergeben, stierwend Ooge bräkt – sterbend Auge bricht.

Melodie: Christi Mutter

Bernd Thonemann

Das Nachbarrecht

„Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“

Friedrich von Schiller schrieb dies 1804 in seinem Volksstück „Wilhelm Tell“. Schon immer hat es nachbarrechtliche Streitigkeiten gegeben; nicht nur dort, wo die Menschen in unseren Städten auf engerem Raum zusammenleben, sondern auch auf dem Lande, wo die Grenzen der Nachbarn zusammenstoßen. Die Ursachen dieser nachbarrechtlichen Streitigkeiten liegen häufig in der weit verbreiteten Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen. Es soll in den folgenden Ausführungen versucht werden, die Bestimmungen ein wenig aufzuhellen.

1. Rechtsgeschichte

Unter Nachbarrecht versteht man die Rechtsnormen, die die Interessengegensätze benachbarter Grundstückseigentümer ausgleichen sollen. Ein solcher Interessengegensatz liegt vor einmal in der Freiheit des Grundstückseigentümers, z. B. seine Bäume dort zu pflanzen, wo er dafür einen geeigneten Standort aussucht, zum anderen jedoch in dem Wunsch des Nachbarn, durch die Bäume keineswegs beeinträchtigt zu werden. Zum Nachbarrecht gehören daher insbesondere die gesetzliche Beschränkungen des Grundeigentums, die im wechselseitigen nachbarlichen Gemeinschaftsinteresse liegen.

Die Rechtsnormen des Nachbarrechts sind teilweise dem privaten Recht und teilweise dem öffentlichen Recht — wie der Bereich des baulichen Nachbarrechts — zuzuordnen; zum Teil überschneiden sich beide Rechtsgebiete; in solchen Fällen gehen die Normen des öffentlichen Rechts vor.

Die Regeln für die Rechtsverhältnisse der beteiligten Eigentümer im Privatrecht sind dispositiv, d. h. die Nachbarn haben die volle Freiheit, ihre Rechtsbeziehungen vertraglich nach ihren individuellen Wünschen und Interessen zu regeln; dabei können sie von den gesetzlichen Regelungen abweichen. Jedoch sind in solchen